



Freiheit im Umgang mit Konflikten (2): Paulus und Barnabas

Einleitung

Wem gehört die Ehre? **Wem gehört die Ehre in deinem Leben?** Es gibt nur eine richtige Antwort auf diese Frage für einen Menschen, der Jesus nachfolgt! Es gibt nur eine richtige Antwort auf diese Frage für eine Gemeinde, die Jesus im Zentrum hat – **Jesus!** Und das gilt auch für unseren Umgang mit Konflikten! Ja, ich kann als Mensch mehr Freiheit erleben, wenn ich meine Konflikte «geistlich» bewältige. Das ist ein sehr schöner und erstrebenswerter «Nebeneffekt»... Aber wenn ich Jesus nachfolge, suche ich seine Ehre, die Ehre von König Jesus. Und deshalb wird es mir auch ein Anliegen sein, mich in Konflikten so zu verhalten, dass Jesus gross wird. Es geht nicht um mich – auch nicht in Konflikten. **Das ist Freiheit!** Es geht um die Ehre Gottes. Darum, dass wir den Namen von Jesus in dieser Welt gross machen und dass sein Reich gebaut wird. Ob mir das wirklich zentral wichtig ist für mein Leben, zeigt sich gerade auch in Konflikten.

Wenn ich mit Konflikten zu tun habe, ist also die wichtigste Frage, die ich mir als Jesunachfolger stellen kann, immer folgende: **Wie kann jetzt (in all dem) der Name von Jesus gross werden?**

So, das ist schon das Wichtigste... aber jetzt machen wir uns ein paar Gedanken zum Thema «Freiheit erleben im Umgang mit Konflikten». Wir werden dazu ein biblisches Beispiel anschauen, in dem die Beteiligten sich so verhalten, dass – trotz Konflikt – Jesus und sein Reich im Zentrum stehen.

Paulus und Barnabas

Konflikte gehören zu unserem Leben dazu, ob wir es wollen oder nicht. Das „passiert“ sogar den besten Leuten. Ein Beispiel aus der Bibel dafür sind Paulus und Barnabas. Zwei Säulen der ersten Gemeinde, verdiente und hoch geschätzte Apostel und Missionare. Ihre gemeinsamen Erfahrungen auf ihren Missionsreisen haben sie zusammengeschweisst. Gemeinsam haben sie das Ziel verfolgt, Menschen vom Glauben an die Rettung durch Jesus Christus zu überzeugen. Barnabas spielte als „geistlicher Vater“ eine wichtige Rolle, als Gott Paulus persönlich begegnete und in seinen Dienst als Apostel nahm. Und dann kommt es doch zum Konflikt zwischen den beiden:

Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: »Lass uns wieder aufbrechen und die Geschwister in all den Städten besuchen, in denen wir die Botschaft des Herrn verkündet haben. Wir müssen doch sehen, wie es ihnen geht!« Barnabas war damit einverstanden, nur wollte er auch Johannes mitnehmen – Johannes mit dem Beinamen Markus. Doch Paulus hielt es nicht für angebracht, jemand mitzunehmen, der sie auf ihrer vorherigen Reise in Pamphylien im Stich gelassen hatte, statt mit ihnen weiterzuziehen und den Auftrag zu erfüllen, den Gott ihnen gegeben hatte. Darüber kam es zu einer so heftigen Auseinandersetzung, dass sich die beiden trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und bestieg ein Schiff, das nach Zypern fuhr. Paulus seinerseits wählte sich Silas zum Begleiter, und nachdem ihn die Christen von Antiochia dem Herrn und seiner Gnade anvertraut hatten, machte er sich auf die Reise. Er zog durch Syrien und Zilizien, und überall stärkte er die Gemeinden im Glauben. (Apg 15,36-41)

Paulus und Barnabas sind beides Männer, die ihr ganzes Leben in den Dienst von Jesus gestellt haben (vgl. Apg 15,26). Zusammen haben sie fruchtbar gewirkt für das Reich Gottes (gelehrt und verkündigt, vgl. Apg 15,35). Und dann geraten sie in eine „heftige Auseinandersetzung“, die sogar mit einer Trennung endete. Kann das sein? So reife Männer, die gemeinsam ihr Leben für Jesus und sein Reich hingegen haben? Und dann steht am Ende die Trennung? Was ist passiert?

1. Es gibt einen Unterschied: Sie bewerten die Situation rund um Johannes Markus ganz unterschiedlich. Und das, obwohl sie beide dasselbe mit Johannes Markus erlebt haben. Wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass Johannes Markus ein Begleiter von Paulus und Barnabas war (Apg 12,25). Auf einer ihrer gemeinsamen Reisen trennte sich Johannes Markus von den beiden (Apg 13,13). Das ist die Situation, die Paulus nun anspricht. Für ihn ist klar, Johannes Markus hat sie in einem bestimmten Moment im Stich gelassen. In den Augen von Paulus ist Johannes Markus nicht verlässlich. Paulus will ihn nicht mehr mitnehmen auf einer weiteren Reise. Barnabas hingegen bewertet die Situation anders. Ob das damit zu tun hatte, dass Johannes Markus sein Cousin war, könnte eine Rolle spielen, wir wissen es aber nicht.

Vielleicht sah Barnabas einfach auch mehr in Johannes Markus und wollte ihm eine Chance geben. Klar ist:

2. Es löst etwas aus: Und zwar so sehr, dass sie sich heftig streiten und es zur Trennung kommt (Vers 39). Barnabas macht sich mit Johannes Markus auf den Weg nach Zypern (die Heimat von Barnabas). Paulus hingegen wählt sich mit Silas einen anderen Begleiter und macht sich auf den Weg, um verschiedene Gemeinden zu besuchen und im Glauben zu stärken.

Wir wissen nicht, was dann geschah. Wie sah die **innere Haltung** von Paulus und Barnabas aus? Gab Gott ihnen **Warnschilder**? Haben sie sie beachtet? Haben sie einen **Sündenbock** gesucht? Wir lesen nichts davon. Aber: Es kommt zu einer **Trennung**. Sie bringen es in diesem Moment nicht auf die Reihe im direkten Miteinander.

Am letzten Sonntag ging es um «fleischliche» Konfliktbewältigung vs. «geistliche» Konfliktbewältigung. In dem Konflikt zwischen Kain und Abel (wobei: Eigentlich war es ein Konflikt zwischen Kain und Gott) haben wir gesehen, dass Kain einen sehr ungesunden Weg gegangen ist – eben «fleischlich», also sehr menschlich in einem negativen Sinn. Jesus sagt uns: Wenn sich ein Konflikt anbahnt in deinem Leben, dann gib gut acht auf dich selbst (in Anlehnung an Lk 17,3). Wie haben das Paulus, Barnabas und Johannes Markus gemacht?

Wir werden noch sehen, dass die Geschichte, ja dass die Beziehungen von Paulus, Barnabas und Johannes Markus hier noch nicht zu Ende sind.

Was wir lernen können

Es gibt ein paar wichtige Dinge rund um diesen Konflikt zwischen Paulus und Barnabas, die wir für uns heute lernen können.

1. Es gibt Konflikte auch unter Christen. Das ist an sich nichts Neues. Aber es kann uns heute entlasten, wenn wir sehen, dass das schon in biblischen Zeiten so war. Denn: Solange wir denken, dass Konflikte unter uns Christen nicht sein dürfen, solange werden wir unsere Konflikte auch nicht gesund bewältigen.

2. Manchmal bringen wir es – im Moment – nicht hin. Auch nicht als „reife“ Christen. Auch da kann es wieder entlastend für uns heute sein, wenn wir anerkennen, dass das „den Besten“ passieren kann (siehe Paulus und Barnabas). Es kann sein, dass reife Menschen in einen Konflikt miteinander geraten. Und dass es dann zur Trennung kommen kann. Wir können daraus lernen, dass das auch heute manchmal der einzig mögliche Weg in der Hitze eines Konfliktes sein kann (mind. für den Moment).

Ich persönlich sehe das einerseits als ein Eingeständnis an unsere Schwachheit. Als ein Anerkennen, dass wir nicht in einem «Ideal» leben. Das ist aber immer auch schmerzvoll! Andererseits kann eine Trennung in gewissen Situationen tatsächlich so etwas wie eine vernünftige Konsequenz sein. Insgesamt scheinen Paulus und Barnabas den Konflikt (für den Moment) auf eine relativ nüchterne Weise gelöst zu haben. Die Trennung war so etwas wie ein Unterbruch einer potenziellen Eskalationsspirale. Stellen wir uns vor, was es für Auswirkungen hätte haben können, wenn sie den Konflikt in einer direkten Konfrontation eskaliert hätten. Wenn z.B. ein persönlicher Konflikt auf einmal auf der Ebene der Gemeinde ausgetragen und so zu einem Gemeindefkonflikt gemacht wird, dann kann das zerstörerische Auswirkungen haben (Parteienbildung bis hin zu Spaltung). Insgesamt führt dieser Konflikt bei Paulus und Barnabas zwar zu einer (zwischenzeitlichen) Trennung, nicht aber zu einer Spaltung. Trennung kann Raum schaffen, damit der Konflikt besser bewältigt werden kann.

3. Gott schafft trotzdem Segen. Gott segnet beide. Paulus und Barnabas tun weiterhin einen fruchtbaren Dienst für Jesus und sein Reich. Übrigens: Über ihr Ziel waren sie sich auch nie uneins. Vielleicht war diese Einheit bzw. Gemeinschaft im Evangelium eine ganz wichtige Voraussetzung dafür, dass sie den Konflikt auf gute Art und Weise bewältigen konnten – trotz zwischenzeitlicher Trennung. Paulus und Barnabas fahren beide mit ihrem Dienst für Gott fort und hatten seinen Segen und seine Kraft. Und wisst ihr was? **Wir können auch einander segnen, auch wenn wir uns trennen!** Erinnern wir uns an die Predigt vom letzten Sonntag («geistliche» Konfliktbewältigung): Wir sind berufen, zu segnen, auch in Konfliktsituationen (z.B. Röm 12,14 / Lk 6,27-28).

Manchmal bringen wie es nicht hin, dann kommt es zur Trennung. Aber dann ist die Frage: **Wie sieht diese Trennung aus?** Wenn wir uns trennen, können wir einander verfluchen, oder wir können uns trotzdem segnen! Das hat mit unserer inneren (Herzens-)Haltung zu tun. Und mit unserer geistlichen Ausrichtung (wem gehört die Ehre?). Wir können einander segnen, auch wenn wir uns trennen!

4. An der Klärung dranbleiben – Versöhnung ist möglich! Auch wenn es zwischenzeitlich zu einer Trennung kommt, kann ich für mich an einer Klärung des Konflikts dranbleiben (innere Konfliktbewältigung). Und ich kann damit Voraussetzungen dafür schaffen, dass in der Zukunft wieder Neues möglich werden kann. Ich kann so Raum für Segen schaffen. Wir wissen nicht, wie das in der Zwischenzeit bei

Paulus, Barnabas und Johannes Markus ausgesehen hat. Aber wir finden Hinweise auf positive Auswirkungen in einem späteren Zeitraum:

- Mit Johannes Markus verbindet Paulus später ein engeres Mitarbeiterverhältnis. Markus diene Paulus im römischen Gefängnis und überbrachte dessen Briefe an Philemon (Philemon 24) und die Gemeinde zu Kolossä (Kolosser 4,10).

- Paulus schreibt in einem seiner Briefe über Johannes Markus: *Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn er ist mir **sehr nützlich** zum Dienst.* (2. Timotheus 4,11). Aus dem Konflikt ergibt sich keine Festlegung für die Zukunft. Paulus erkennt in Markus zu einem späteren Zeitpunkt einen wertvollen und verlässlichen Mitarbeiter.

- Für Johannes Markus wurde dieser Konflikt nicht zu einem schweren Bruch in seinem Leben. Er reift weiter zu einem wichtigen Mitarbeiter im Reich Gottes. Er gilt als der Verfasser des Markusevangeliums und aus der späteren Kirchengeschichte erfahren wir, dass er teilweise Leiter der Gemeinde von Alexandria war.

- Auch die Beziehung zwischen Paulus und Barnabas scheint keinen nachhaltigen Schaden genommen zu haben. Aus den späteren Briefen von Paulus lässt sich herauslesen, dass die beiden sich versöhnt haben.

An der Klärung dranbleiben heisst: Wir halten die **Hoffnungsperspektive** aufrecht. Und als Christen sind wir Hoffnungsmenschen. Wir leben von der Hoffnung, die aus der Zukunft auf uns zukommt, nicht vom «Fluch» der Vergangenheit! Auch nicht vom Fluch vergangener Konflikte.

Meine persönliche Erfahrung ist: Es gibt unter uns Christen zu viele Konfliktgeschichten mit «offenen Enden». Wege, die auseinandergegangen sind, aber nie mehr zusammengefunden haben. Und zusammengefunden heisst nicht, dass man dann in jedem Fall wieder ganz eng miteinander unterwegs sein muss. Aber, dass **Vergangenes geklärt** werden konnte. Dass **Vergebung zugesprochen** werden konnte. Und dass **Raum für Segen** entstehen konnte.

Schluss/Fazit

Für mich ist in der Auseinandersetzung mit Konflikten genau das neu wichtig geworden: Der «biblische» Weg in Konflikten führt immer über: **Klären – Vergeben – Segnen!**

Gott will Segen schaffen und er schafft Segen, auch in und durch Konflikte! Dass Gott auch „auf krummen Linien gerade schreiben kann“, ist ein bekanntes Sprichwort. Ich glaube, das gilt auch im Umgang

mit Konflikten. Gott bleibt nicht beim Konflikt stehen. Denken wir nur an den grossen Konflikt zwischen Gott und uns Menschen. Schon kurz nachdem dieser Bruch zwischen Gott und Mensch passiert (bei Adam und Eva), beginnt Gott schon damit, an neuen Wegen zu arbeiten. Und das zieht sich durch in der grossen Geschichte von Gott mit uns Menschen. Gott schafft immer wieder die Möglichkeit für Versöhnung, er schafft Raum, dass **Klärung, Vergebung und Segen** geschehen können (die Zuspitzung davon sehen wir im Kreuz: Gott gibt sich in seinem Sohn Jesus selbst hin für uns)!

Vielleicht ist das auch für uns das Wichtigste in Konflikten. Dass wir in unserem Herzen Raum schaffen für Klärung, Vergebung und Segen. Dass wir in unseren Beziehungen Raum schaffen dafür. Auch wenn wir es im Moment nicht immer gleich hinbringen und nicht alles jetzt schon möglich ist. Gott ist da, er schenkt Gnade und Segen. Das heisst, wir müssen es nicht perfekt hinbringen können. Aber unsere Bereitschaft, unsere innere Haltung ist wichtig. So kann Gott trotz und sogar durch Konflikte Segen schaffen.

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch